Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Zoom : Zeitschrift für Film**

Band (Jahr): **36 (1984)**

Heft 12

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ZOOM
Film · TV · Radio

Illustrierte Halbmonatszeitschrift

Nr. 12, 20. Juni 1984

ZOOM 36. Jahrgang
«Der Filmberater» 44. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

Inhalt

Kommunikation und Gesellschaft
2 Spiritualität und Film
5 «Unser Entwicklungsland» produziert auch Filme: Begegnung mit dem Regisseur Prem Basnet aus Nepal

Filmkritik
8 *Dögkeselyü* (Der Aasgeier)
10 *Unfaithfully Yours*
12 *The Domino Principle*
15 *Au pays de Zom*
16 *Demokrat Läppli*
18 *Ärztinnen*
20 *Ziggy Stardust and the Spiders from Mars*

Forum
22 *Das Tinten-Ich: zur Kritik von «L'allégement»*

TV/Radio – kritisch
24 Vom Elend der Entwurzelung: «Zuflucht/Sanctuary»
27 Reden als Abklatsch der Wirklichkeit: zum Hörspiel «De Hundstag»
29 Christliche Ethik im Medienverbund: «Christsein im Alltag»

Bücher zur Sache
32 Grundlagenarbeit anhand des strukturellen Films («Film + Design» von Peter von Arx)

Titelbild

Gyorgy Cserhalmi spielt in Ferenc András «Dögkeselyü» (Der Aasgeier) den von zwei alten Damen beraubten Taxichauffeur, der das Recht in die eigenen Hände nimmt. Der ungarische Regisseur überrascht mit einem ebenso spannenden wie ironisch-hintergründigen Thriller. Bild: Columbus

Herausgeber

Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Film-Kommission und die Radio-Fernsehkommission

Evangelischer Mediendienst (Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernsehdienst)

Redaktion

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern
Telefon 031/45 32 91

Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich
Telefon 01/201 55 80

Matthias Loretan, Postfach 147, 8027 Zürich
Telefon 01/202 01 31

Abonnementsgebühren

Fr. 48.– im Jahr, Fr. 26.– im Halbjahr (Ausland Fr. 52.–/29.–).
Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schulen oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 40.–/ Halbjahresabonnement Fr. 22.–, im Ausland Fr. 44.–/24.–).
Einzelverkaufspreis Fr. 2.50

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728
3001 Bern, Telefon 031/23 23 23
PC 30-169

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und Quellenhinweis gestattet.

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

Die Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG) greift nach den Sternen – nicht nach den richtigen allerdings, sondern nach jenen von Menschenhand geschaffenen künstlichen, die 36000 Kilometer über dem Äquator auf einer geostationären Umlaufbahn kreisen und als Meilensteine der Kommunikationstechnologie gelten. Das Engagement der SRG im Satelliten-Rundfunk ist in der Tat beachtlich: Sie beteiligt sich mit Programmteilen beim frankophonen Satelliten-Fernsehen «TV 5», ist Trägerschaftsmitglied beim schweizerischen Pay-Sat (vgl. ZOOM Nr. 10/84) und steigt nun, wie eben bestätigt wurde, mit einem allerdings bescheidenen Programmanteil von nur drei Prozent zusammen mit dem Zweiten Deutschen Fernsehen (ZDF) und dem Österreichischen Rundfunk (ORF) in ein deutschsprachiges TV-Gemeinschaftsprogramm ein, das via ECS-1-Fernmeldesatellit und Kabel ab 1. Dezember dieses Jahres verbreitet werden soll. Weiter liebäugelt die SRG mit einer Beteiligung an einem von ARD, ORF und SRG getragenen deutschsprachigen Kulturprogramm und einem von den gleichen Anstalten betriebenen gemeinsamen Radioprogramm, die beide nach Möglichkeit über Direkt-Satelliten ausgestrahlt werden sollen. Schliesslich möchte die SRG auch beim mehrsprachigen Fernsehprogramm der Europäischen Rundfunk-Union, das etwa ab 1988 via Satellit ausgestrahlt wird, mitmixen.

So abwegig, wie etliche Kritiker das wahrhaben wollen, ist das Engagement der SRG im Satelliten-Rundfunk natürlich nicht. Und dass sie sich gleich an mehreren Projekten beteiligt, hat zwei naheliegende Gründe: die Mehrsprachigkeit unseres Landes, die ein Mitmachen in verschieden Sprach- und Kulturregionen aufdrängt, und die ungewisse Medienzukunft, die jedes Projekt im Bereich des Satelliten-Rundfunks zum Risiko-Unternehmen werden lässt und deshalb nach Diversifikation geradezu ruft. Überdies hat – und das hat wohl die Entscheidungen bei der SRG nachhaltig beeinflusst –, wer nicht mitmacht, keine Möglichkeit der Mitsprache sowohl im medienpolitischen wie im programmgestalterischen Bereich. Ein Abseitsstehen im gegenwärtigen Zeitpunkt wäre der Abtretung eines immerhin zukunftsträchtigen Kommunikations-Sektors an Private gleichgekommen. Die Öffentlichkeit kann daran – wie die Erfahrung lehrt – kein Interesse haben.

Über die Einflussmöglichkeiten der SRG auf Politik und Programme im Satelliten-Rundfunk wird sich indessen niemand Illusionen machen dürfen. Mit 15 Prozent finanzieller Beteiligung beim Pay-Sat ist man so wenig dabei wie mit drei Prozent Anteil bei einem deutschsprachigen TV-Gemeinschaftsprogramm zu dem der deutsche Partner rund 70 Prozent und der österreichische noch immer 27 Prozent beisteuern. Da hat man höchstens den Schuh in der Türe. Nun aber kostet dieses bescheidene Dabeisein die SRG doch so viel, dass ihr eigentlicher Programmauftrag – die Herstellung und Verbreitung von Fernseh- und Radioprogrammen für die verschiedenen Sprachregionen der Schweiz – darunter zu leiden beginnt; auch wenn die SRG-Direktion dies bestreitet. Immerhin: Die Erweiterung des Programmangebotes beim Radio (dritte Programme) unter Beibehaltung des Personalstops hat zu einer Beanspruchung vieler Mitarbeiter geführt, die auf die Dauer nicht aufrecht erhalten werden kann. Und sowohl beim Radio wie beim Fernsehen sind einzelne Abteilungen und Redaktionen personell und finanziell so schwach dotiert, dass die Programmqualität nicht mehr gehalten werden kann. Der Griff nach den Sternen darf nicht dazu führen, dass die SRG den Boden unter den Füssen verliert. Oder anders ausgedrückt: Kein noch so zukunftsorientiertes Management hilft der SRG überleben, wenn sie nicht hier und jetzt Programme anzubieten in der Lage ist, die durch ihre Qualität und ihr Engagement aus der Flut eines immer nivellierteren Angebots herausragen und somit ihre Existenz rechtfertigen.

Mit freundlichen Grüssen

Urs Jaeggi